

Am 2. Januar empfingen mich Madelon Spinner, Sonnenschein und Schnee an der Luftseilbahnstation in Bellwald. In kurzer Zeit war das Gepäck im nahe liegenden Wohnstudio und im Atelier Kirchenstadel deponiert und ich in die Usancen der Benützung der beiden Lokalitäten eingeführt. Ich fühlte mich sogleich gut umsorgt und aufgehoben. Es waren beste Voraussetzungen für einen angenehmen und fruchtbaren Arbeitsaufenthalt.

Ein erster Spaziergang führte mich zu den Einkaufsmöglichkeiten und in die Pfarrkirche, welche der «Maria sieben Freuden» gewidmet ist. Die farbige Opulenz der reichen barocken Ausstattung der Kirche, welche mit der Kargheit des reinen Weiss des Schnees draussen kontrastiert, hinterliess einen überwältigenden ersten Eindruck. Dieser führte mich in der Folge zu einem ersten Bild. Dem ersten Sonnenscheintag folgte eine sternklare Nacht, die ich zeitweise auf dem Balkon des Wohnstudios verbrachte, weil mich der «Milchstrasse»-überspannte Himmel in genussvollen Bann versetzte. Orion, als markantes Sternbild, liess die Erinnerung an die griechisch mythologische Sage der «Sieben Pleyaden» wach werden, was dazu führte, dass auch diese Begebenheit mit dem Erlebnis des Kirchenbesuchs verknüpft, seinen Niederschlag im nebenstehenden Bild fand.



Die Zahl Sieben, der Schnee und die Freude wurden mir zu wegleitenden konzeptuellen Elementen für die weitere Bild-Arbeit.

Die Zahl Sieben bewog mich dazu, in siebenteiligen Bildserien zu arbeiten.

Der Schnee diente mir einerseits in geschmolzenem Zustand, als Schneewasser, die Gouache und Acrylfarben zu verdünnen und andererseits mit seinen in sich tragenden Spuren und Schatten als erinnerte Bildsujets.

Die Freude darüber, dass ich nun für zwei Monate lang die Möglichkeit erhalten hatte, in der Stille und der Abgeschiedenheit vom städtischen Alltag, mich ausschliesslich der Malerei widmen zu können, gab mir die Arbeitsdisziplin von täglich sechs bis acht Stunden im Atelier Kirchenstadel.

Während des ganzen Studienaufenthalts führte ich ein Bildtagebuch (80 Seiten). Täglich malte ich ein bis zwei Bilder in das Buch. Eine kleine Kostprobe daraus:



Madelon Spinner, mit der ich mich wöchentlich mindestens einmal zum Austausch treffen durfte, war mir wertvolle Gesprächspartnerin, Anregerin und Kontaktperson zur Dorfgemeinschaft Bellwald.

So nahm ich an einer Nachtwanderung der Bellwalder Frauen mit anschließendem Fondueplausch teil. Der nächtliche Fackelzug der Frauen durch den Schnee weckte eine archaisch-mystische Stimmung, welche zu einem grösseren Bild führte.

In siebenschichtigem, schneewässrigem Acrylfarbauftrag auf sehr dünnes Chinapapier, entwickelte sich in einem langen Prozess die Bildformulierung der Erinnerung an die «Bellwalder Frauen mit Fackeln unterwegs».

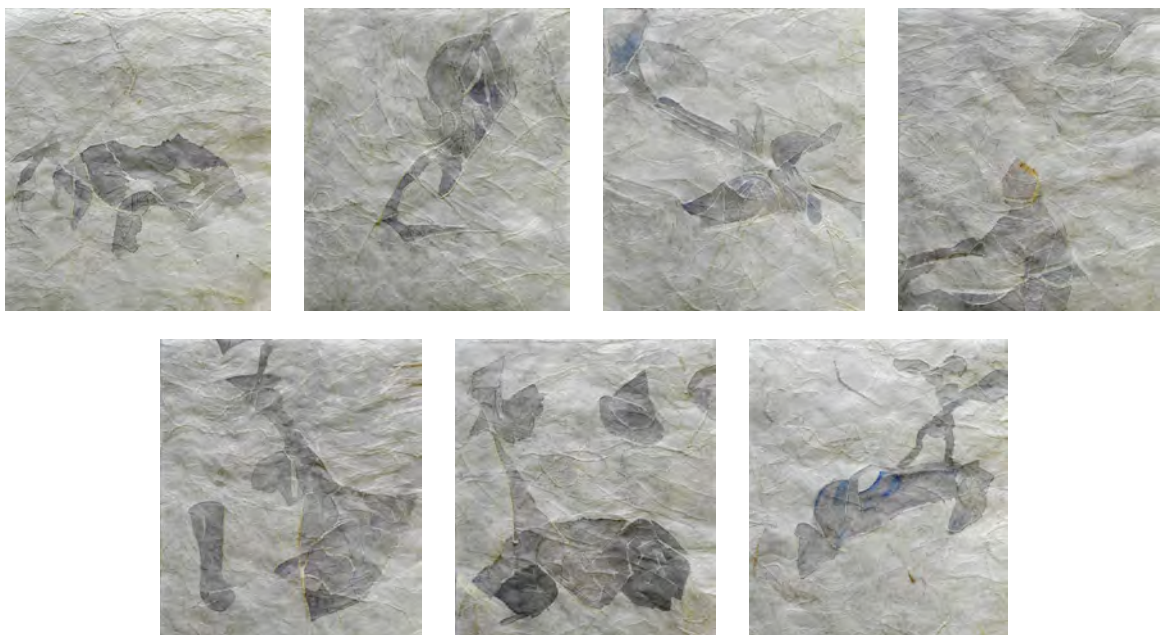


Siebenteilige Bildserien: Gouache und Acryl auf Japanpapier

«Freuden» –Spuren legen und Fährten folgen– / –betrachten, bedenken und der Visionen achten– / –spielen und tanzen– / –abtauchen und den Grund ertasten– / –mit den lodernden Flammen ziehen– / –Sonnenstrahlen fangen– / –Ruhe zärtlich geniessen–



«Schatten im Schnee»



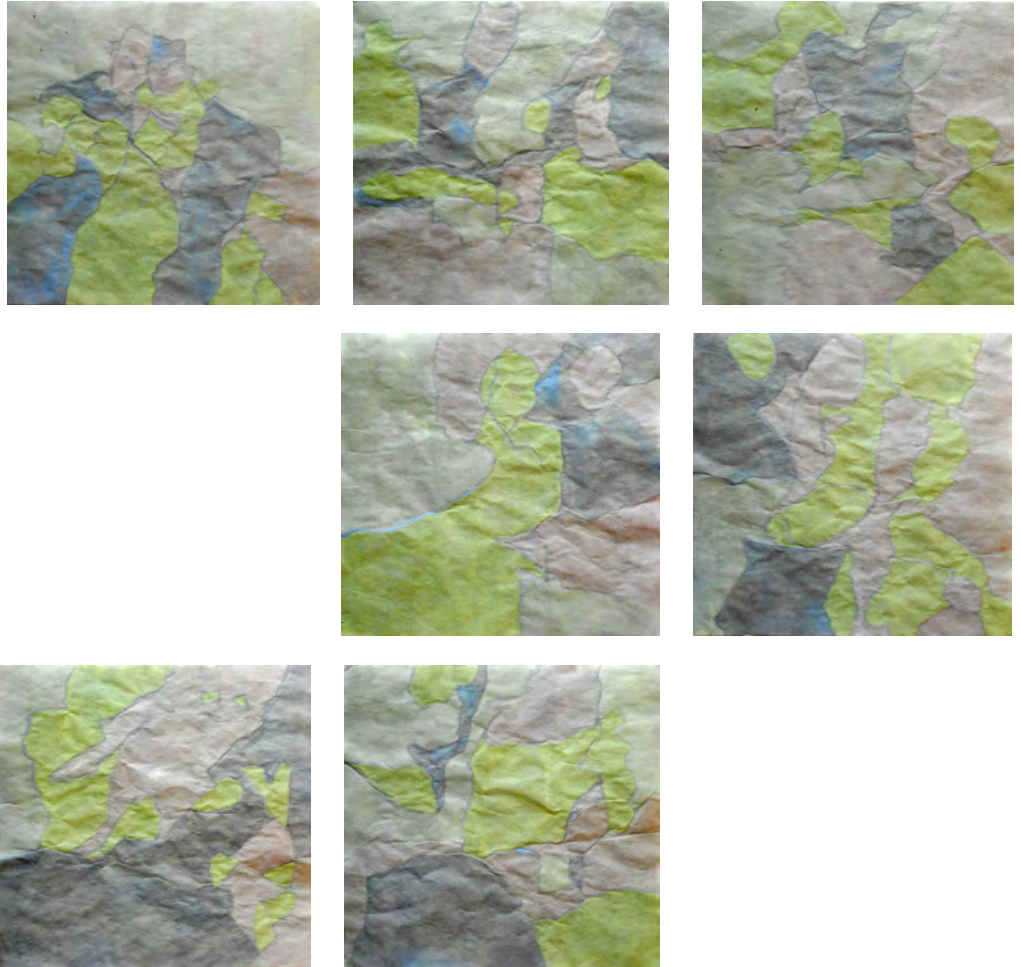
«Zauberberg-Nachklang: „... um ihrer selbst Willen und in bestimmter Absicht...“»



«3 x 3 x 3 = 7»



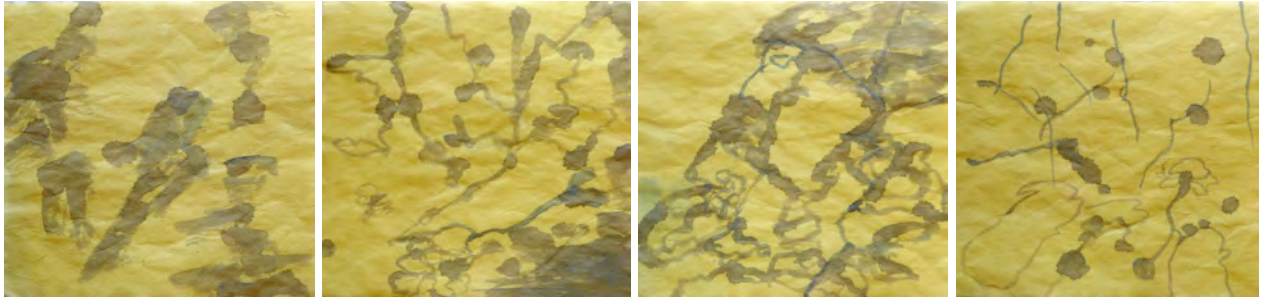
«Schatten»



Die letzte siebener Serie gliedert sich in das 3-teilige «Zauberberg-Fragment»



und die 4-teilige «Schatten und Spuren im Schnee»



Ein grossformatiges Bild widmet sich einem Nachbarsstadel:



Der Aufenthalt in Bellwald ermöglichte mir auch Zeit zum ausgiebigen Lesen, was mir im städtischen Alltag bisher nicht möglich war. Zur Lektüre gehörte zum Beispiel: «Der Zauberberg» von Thomas Mann, «Der Pfarrer und die sieben Jungfrauen» von Josef Lambrigger, «Verliebte Feinde — Iris und Peter von Roten» von Wilfried Meichtry und «Sagen der Schweiz WALLIS» Herausgeber Peter Keckeis. Für mich ist es offensichtlich, dass diese Lektüren teilweise ihre Spuren in den Bildschöpfungen hinterlassen haben.

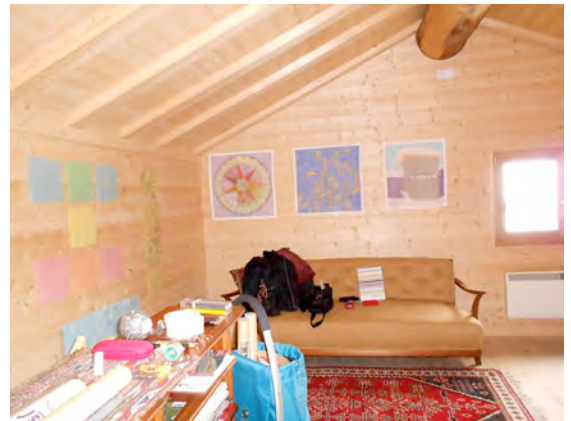
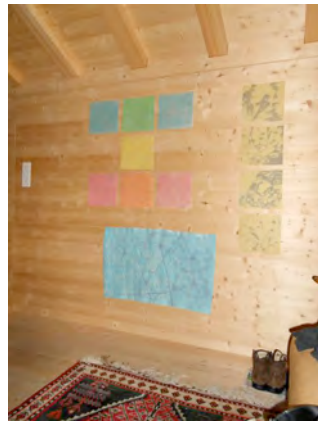
Der Studienaufenthalt wurde durch verschiedene besondere Aktivitäten und Anlässe bereichert und gegliedert.

Jeden Mittwoch von 16.30 bis 17.30 Uhr hatte die Bevölkerung von Bellwald Gelegenheit, in meine Arbeit im Kirchenstadel Einblick zu nehmen.

Am 8. Februar waren die Bellwalder Schulkinder der 1. bis 3. Primarschulklasse, mit ihrer Lehrerin, zu einem Malnachmittag im Kirchenstadel zu Gast. Der Malnachmittag liess sich thematisch gut in die laufende Unterrichtsthematik «Ich und Du» einbinden. Mit grossem Eifer waren die vier Kinder während der zwei Stunden am Werk. Madelon Spinner dokumentierte engagiert fotografisch den Arbeitsprozess der Kinder.



Am 16. Februar lud der Verein artbellwald.ch zum Tag des offenen Ateliers ein. Die Ausstellung der entstandenen Arbeiten im Atelier des Kirchenstadels und der feine Glühwein des Apéros vermochte viele interessierte und interessante Menschen anzulocken und man kam miteinander angeregt ins Gespräch.



Am 1. Februar erschien in der «Regionalzeitung Aletsch.Goms» ein bebildeter Artikel von Markus Holzer über meinen Aufenthalt bei artbellwald, und am 19. Februar erschien im «Walliser Bote» ein Artikel mit Bild von Lothar Berchtold.

Und schon bald ging die wunderbare Zeit in Bellwald zu Ende. Es entstanden noch Anfänge von Bildern zu einer weiteren Serie, welche ihre Fortsetzung in städtischer Umgebung finden werden.



Den Studienaufenthalt in Bellwald verlasse ich mit einem gut gefüllten Rucksack von eindrücklichen Erlebnissen, freundschaftlichen Begegnungen und neuen Ideen für mein weiteres künstlerisches Schaffen.

Ich danke herzlich dem Verein artbellwald.ch, dem Kanton Wallis, Madelon Spinner, dem Ehepaar Dieter und Steffi Wyden und all denen, die mitgeholfen haben, dass es mir gegönnt war, einen derart fruchtbaren und schönen Arbeitsaufenthalt in Bellwald verbringen zu dürfen!



Adieu Bellwald, ich komme wieder!

Olten, 10.03.2013

Adelheid Hanselmann